Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 4. **Mittwoch, 7. Januar 1891.** (Reinold.) **XVIII. Jahrgang.**

Abonnement
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Tendenz: **Centrum.**

Trotz der **bedeutenden Vergrößerung keine Preiserhöhung!** Die **täglich** erscheinende Zeitung **kostet** für **Neuß** durch Boten in's Haus gebracht, bei den **Postanstalten** abgeholt, nebst **Quirinusblatt** nur **1.75** Mark. Mit **illustrirtem Unterhaltungsblatt 1.95** Mark.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** ist die **billigste große Zeitung am Niederrhein!**

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** hat in den Kreisen Neuß-Grevenbroich **mehr Abonnenten als die andern** in diesen Kreisen erscheinenden Blätter **zusammen** genommen.

Abonnements werden noch **ständig angenommen.**

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* Die Zuckerindustrie Nord-Amerika's.

Das nordamerikanische Volk ist der größte Zuckerconsument der Welt und der bedeutendste Abnehmer unseres deutschen Zuckers. Können wir nicht mehr dorthin unseren Ueberfluß absetzen, so sieht es mit den Zuckerpreisen und -Fabriken sehr übel aus. Im Fiscaljahre 1887/88 (bis 1. Juli) importirte Nordamerika für 339 Millionen Mark Zucker und 1888/89 sogar für 396 Millionen Mark, wovon der größte Theil aus Deutschland kam, so daß die Wichtigkeit dieses Marktes für uns eine sehr bedeutende ist. Der amerikanische Landwirthschafts-Minister, Mr. Ruck, hat nun soeben dem Präsidenten Harrison einen Jahresbericht über seine Verwaltung erstattet, in welchem die Zuckerfrage eingehend behandelt wird. Ursprünglich wurde in Nordamerika Zucker nur aus Zuckerrohr gewonnen und wird der Anbau des letzteren, sowie die Verarbeitung schon seit vielen Jahren in den südlichen Staaten, namentlich in Louisiana, stark betrieben. Der Minister berichtet, daß auf Grund der in seinem Departement angestellten Versuche neue Fabrikations-Methoden auf mehreren bedeutenden Plantagen Louisianas während des letzten Jahres eingeführt seien; desgleichen sind von den großen Sümpfen im Innern Floridas ausgedehnte, zum Bau von Zuckerrohr geeignete Striche verbessert, so daß mit dem Anbau bereits begonnen werden konnte. Die zweite, erst in jüngerer Zeit in Amerika zum Gewinnen von Zucker benutzte Pflanze ist der Sorghum und hat das Departement sich besonders mit der Züchtung zuckerreicher Varietäten beschäftigt. Es ist damit so weit gekommen, daß in Kürze einige vorzügliche Arten den Farmern übergeben werden können. Unter den bereits bestehenden Sorghum-Zuckerfabriken war wenigstens eine in Kansas, welche 750,000 Pfund Zucker herstellte, in der glücklichen Lage, ihrem Besitzer einen Reinertrag zu liefern. Wichtig ist dies insofern, als dadurch der Beweis geliefert wurde, daß mit der besten landwirthschaftlichen Behandlung, mit bestem Klima, Boden und Maschinerien auch Sorghum-Zucker mit Nutzen hergestellt werden kann.

Die jüngste zur Zuckergewinnung in Amerika verwendete Pflanze ist die Zuckerrübe, welche der Minister für die Zuckerpflanze der Zukunft hält, und derenthalben er sich sehr viel Mühe gegeben hat. Es galt zunächst festzustellen, ob und wo sie in Nordamerika am besten gedeihe. Der Süden, wo das Zuckerrohr wächst, ist offenbar zu heiß, der Norden dagegen zu kalt, die angestellten Anbau-Versuche haben indessen ergeben, daß ein von der Ostküste des Atlantischen Oceans beginnender, sich über die ganze Landfläche bis an den Stillen Ocean hinziehender, etwa 100—200 Meilen breiter Gürtel allen Anforderungen entspricht. Ihm gehören Theile der Neu-England-Staaten an, der nördliche Theil der Staaten Newyork, Pennsylvanien und Ohio, ferner die ganzen Staaten Indiana, Illinois, Wisconsin, das südliche Iowa, Theile von Nebraska, Dakota und große Striche der Hochebene des Felsengebirges. Der Minister hält das dortige Klima und große Flächen des dortigen Bodens für so gut, daß daselbst im großen Umfange ebenso zuckerreiche Rüben wie in Europa gebaut werden können, und prophezeit bereits, daß in naher Zukunft in diesen Staaten genügende Zuckerrüben gewonnen werden, um den halben Zuckerbedarf Amerika's zu decken. Die andere Hälfte wird er wahrscheinlich für Zuckerrohr und Sorghum übrig lassen. Auf Veranlassung und mit Unterstützung des Ministers ist in Nebraska eine Zuckerfabrik, die erste auf amerikanischem Boden, welche Rüben verarbeitet, gebaut, für 600 Centner Rüben täglicher Verarbeitung und heißt es von ihr, daß sie mit Erfolg arbeite. Der Zucker soll von so guter Beschaffenheit sein, daß er in der Umgegend gern gekauft und in unraffinirtem Zustande verbraucht wird. Das ist etwas, was man von unserem Rübenzucker kaum behaupten kann; dieser ist unraffinirt kaum zu verwenden. Diese Errichtung der ersten Rübenzuckerfabrik in den Vereinigten Staaten ist ein sehr beachtenswerther Vorgang, weil möglicherweise die Zuckerfabriken drüben nun so massenhaft entstehen, wie dies vor einiger Zeit bei uns der Fall war. Die Entwickelung dieser Industrie war in Deutschland eine überstürzte, weil sie durch staatliche Bonificationen künstlich großgezogen wurde. Amerika verfällt jetzt in den gleichen Fehler. Um die Zuckerfabrikation drüben zu fördern, ist ein neues Zollgesetz für inländischen Zucker gegeben und am 6. October in Kraft getreten, durch welches den Fabrikanten von Zucker in Amerika Prämien, die sich nach der Güte des Zuckers richten, bewilligt sind. Der Finanzminister ist ermächtigt, die erforderlichen Ausführungsvorschriften zu geben und die Fabrikation zu controliren. Auffallender Weise erklärt der Landwirthschafts-Minister diese Beauftragung des Finanzministers für einen Mißgriff und verlangt Aenderung des nur erst vor wenigen Wochen beschlossenen Gesetzes, wodurch ihm die Beaufsichtigung der Zuckerindustrie übertragen werden möge. Er beruft sich darauf, daß nicht das Finanz-, sondern das Landwirthschaftsdepartement seit Jahren für Hebung der Zuckerindustrie thätig gewesen sei und noch der letzte Congreß ihm 50,000 Dollars zu Untersuchungen seiner chemischen Abtheilung behufs Förderung des Anbaues und Verarbeitung zuckerhaltiger Pflanzen bewilligt habe. Ruck ist auch dabei, drei Versuchsstationen, je eine für Zuckerrohr, Sorghum und Rüben, zu errichten. Immerhin macht dies öffentliche Auftreten eines Ministers gegen den anderen, bez. gegen den Congreß und das Verlangen, ein eben beschlossenes Gesetz zu ändern, einen merkwürdigen Eindruck und beweist, daß das gegenwärtige Ministerium nicht aus einem Gusse besteht.

Soviel steht fest, daß diejenigen Vorbedingungen, auf denen die deutsche Zuckerindustrie beruht, alte, hoch entwickelte Bodencultur und billige Arbeitslöhne, in Amerika nicht vorhanden sind und durch kein Zollgesetz beschafft werden können. Die dortige Zuckerindustrie ist daher nichts anderes als eine künstliche Treibhauspflanze, welche zu Grunde geht, sobald die Nachhilfe, d. h. die Staats-Unterstützung aufhört. Schade um die vielen Millionen, sagt die ‚Kreuzztg.', welche solche Experimente regelmäßig kosten.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. Jan. Den vorliegenden Gesetzentwurf über die Volksschule glauben einige angstvolle Gemüther als einen Kampf gegen die noch bestehenden Simultanschulen auffassen. So haben denn auch die Magistrate von Berlin, Frankfurt, Posen, Königsberg ꝛc. Petitionen dagegen erlassen, um sich dieses theure Kleinod des Culturkampfes zu retten. Will der Gesetzentwurf wirklich diesen unnatürlichen Mißgeburten auf dem Gebiete der Erziehung entgegentreten, so soll er uns willkommen sein in diesem Punkte, wenn er auch, insofern er die Rechte und die Vermögensverwaltung der Kirche beeinträchtigt, von uns entschieden verworfen wird. Daß es aber so gar Ernst mit dem Kampfe gegen die Simultanschule ist, können wir nicht recht glauben, wenigstens gebärdet sich Minister v Goßler nicht so, als ob er ernste

Wer ist Herr im Hause?*)

Humoreske von **H. von Remagen.**

„Nein, nein, ich will ihn nicht daran erinnern. Wenn ich zu ihm sagen würde: „Mein lieber Mann, Du hast heute zum ersten Male während der zehn Jahre vergessen, daß unser Hochzeitstag ist!" so würde das wie ein Vorwurf klingen. Nein, weder Thränen noch Vorwürfe soll er heute, nach zehnjähriger Glückseligkeit, bei mir bemerken, am wenigsten heute. Ich will glauben, daß seine Vergeßlichkeit nicht aus Mangel an Liebe hervorging. Er hat so viel zu thun, hat manchmal den Kopf so voll, daß man so etwas leicht entschuldigen kann. Hätte er freilich daran gedacht, wie bisher immer an diesem Tage, würde es mich sehr glücklich gemacht haben. Aber etwas rächen möchte ich mich doch, natürlich in meiner Weise; ich werde es ihm heute Abend ganz besonders heimisch und häuslich machen, werde ihm ein Abendessen von Lieblingsspeisen vorsetzen. Das ist hoffentlich eine Erinnerung an unsern Festtag ohne Vorwurf."

So dachte Frau Silberschlag und murmelte diese Gedanken zum Theil für sich hin, als sie eines Nachmittags in ihrem Zimmer saß und an einer prächtigen Hausmütze für ihren Mann stickte. Sie hörte dabei freilich ein Veilchen auf und schien eine Thräne aus ihren Augen zu wischen, aber der Gedanke an ihre edle Rache tröstete sie, so daß sie ruhiger fortfuhr zu sticken.

„Neulich beklagte er sich," lispelte sie wieder, „daß die alte Sitte, zu Abend warm zu essen, nicht mehr Mode sei. So werde ich ihn heute Abend durch etwas ganz Warmes überraschen, vielleicht durch feurige Kohlen auf sein Haupt. Ha, das thue ich! Etwas Warmes und sein Lieblingsgericht. Freilich, er ißt Manches gern, so daß ich kaum weiß, — halt, jetzt hab' ich's! Hummersalat à la vissolee — gebratenes junges Huhn und — ja, und Citronenpudding. Citronenpudding! das soll meine Rache sein. Den Hummersalat ißt er vielleicht, ohne sich etwas dabei zu denken, vielleicht auch das junge Huhn noch, aber er wird es halb durchschneiden und mir die Wahl lassen, welchen Theil ich nehmen soll. Dabei kann ich ihn ansehen, ihm danken und sagen, er möchte heute nur das Ganze essen. Wenn ich das „Heute" etwas betone — doch nein, wir wollen bis zum Citronenpudding warten und gar nichts betonen. Beim Citronenpudding muß er's merken."

Sie stand auf und wollte eben auf den Knopf zur elektrischen Klingel drücken — denn sie wohnte, als Frau eines reichen Mannes der Börse, in einem der neuen Häuser, welche mit allen Bequemlichkeiten und Schönheiten der modernen Architektur ausgestattet sind — als die Thür ihres Zimmers plötzlich aufgerissen ward und eine ihrer Freundinnen aus der Nachbarschaft hereinstürzte, ganz aufgeregt und viel zu ungeduldig, um erst anzuklopfen und das „Herein!" abzuwarten oder sich nur durch übliche Begrüßung einzuführen.

„Lassen Sie sich nicht stören!" rief sie mit einer Stimme, die wie eine Feile auf hartem Eisen klang. „Ich wußte, daß Sie zu Hause sind, so komme ich ohne Umstände. Danke, danke, ich setze mich nicht! Habe keine Ruhe dazu! Wie es in mir kocht!"

„Nun, nun, was ist?" fragte Frau Silberschlag mit großer Verwunderung.

„Was es ist, sollen Sie gleich erfahren. Betrifft Sie eben so gut, wie mich! Denken Sie sich nur —" kreischte Frau Hartholz, indem sie jetzt den Athem verlor und sich auf die Ottomane in der Mitte des Zimmers warf und mit großer Heftigkeit ihre Hutbänder aufriß.

„Ist es etwas so Schlimmes?" fragte Frau Silberschlag mit einem ruhigen ironischen Lächeln.

„Ja, lachen Sie nur, beste Freundin. Die Sache ist durchaus nicht zum Lachen, das werden Sie gleich erfahren."

„Doch nichts Tragisches, hoffe ich?"

„Weiß nicht, wie Sie's nehmen wollen," erwiderte Frau Hartholz mit pfeifender Stimme, indem Sie heftig ihren Shawl von sich riß und wegwarf und mit der Hand in die Kleidertasche fuhr. „Kennen Sie diese Handschrift?" rief sie wie mit einem Schusse, indem sie einen Brief vor die Augen ihrer Freundin hielt und dazu ein fürchterliches Gesicht machte, als wäre es ein Becher voll Gift.

„Es sieht ganz wie meines Mannes Hand aus," sagte Frau Silberschlag ganz ruhig, ohne den Brief zu nehmen.

„Lesen Sie, lesen Sie! Lesen Sie nur!" rief die Dame in großer Entrüstung.

„Nein, entschuldigen Sie. Ich sehe eben, daß der Brief an Herrn Hartholz, Ihren lieben Mann, adressirt ist," erwiderte Frau Silberschlag ganz ruhig.

„O, Sie werden's noch bereuen! Solche Rücksichten diesem Briefe gegenüber! Der Brief ist von Ihrem Mann an meinen Mann, folglich ist es auch an mich, denn Mann und Frau sind Eins! Daran können wir unsere Tyrannen nicht oft genug erinnern. Nun lesen Sie also meinen Brief. Sie fürchten sich? Werde ihn selbst vorlesen und dann sagen Sie, ob es nicht ein Dokument ist!"

Frau Silberschlag schüttelte mit dem Kopfe; aber größere Mächte würden Frau Hartholz nicht abgehalten haben, das furchtbare Aktenstück vorzulesen, und so las sie mit zitternder, beinahe kratziger Stimme:

„Mein lieber Freund!

Das Souper heute Abend, verheirathet und junggesellig, kann auf mich zählen, da wir hoffentlich unser Zimmer bei Mosler für uns selbst haben und behalten. Ich werde natürlich meiner Frau nichts davon sagen und bitte Sie deßhalb, auch später nicht etwa darauf anzuspielen, da sie gar zu häuslich ist und sich unter einem Souper bei Mosler ein Verbrechen vorstellen könnte. Das Weitere mündlich u. s. w."

„Da sehen Sie, was sagen Sie nun? Ist das ein Dokument oder nicht?" fragte Frau Hartholz, indem sie erzürnt und stoßweise den Brief wieder zusammenfaltete und ihn in die Tasche steckte, jedenfalls um weiteren Gebrauch davon zu machen.

„Nun, ich sage, daß ich meinem Mann für diese Rücksicht sehr dankbar bin. Er glaubte jedenfalls, daß es mir unangenehm sein würde, von diesem Souper zu hören."

Frau Hartholz gab sich selbst einen scharfen Stoß auf der Ottomanne und rückte so heftig auf die Seite, daß es ein Wunder war, warum sie nicht das Gleichgewicht verlor und herabfiel.

„Na, das muß ich sagen, Liebste," kreischte sie mit der größten Entrüstung. „Sie sind ja, — Sie müssen ein Blut haben wie die Fische! Sie haben gute Augen, das weiß ich, aber sie wollen blind sein. Wenn ich nicht wüßte, daß Sie schon zehn Jahre verheirathet sind, könnte man glauben, Sie lebten noch in den Flitterwochen und wären in Ihren Mann verliebt!"

„Nun, ich muß zu meiner Beschämung Ihnen gestehen, daß Ihre Phantasie Sie nicht irre geführt hat," antwortete Frau Silberschlag mit ruhigem Lächeln. „Ich liebe meinen Mann wirklich noch; aber glauben Sie durchaus nicht, daß diese Liebe romantischer Natur ist; das war sie nie. Ich ließ mich nicht von ihm um Mitternacht unter Blitz und Donner entführen und heirathete ihn nicht zum Trotze seiner und meiner Verwandten, sondern sie waren alle bei der Hochzeit und vollkommen damit einverstanden. Wenn ich während der zehn Jahre Fehler an ihm entdeckt habe, so habe ich in dieser Zeit auch gelernt, sie zu entschuldigen und wenigstens ohne Haß und Erbitterung zu tragen. Sie scheinen ganz erstaunt zu sein, daß ich meinen Mann noch liebe; aber ich freue mich, daß meine Liebe während der zehn Jahre durchaus nicht ab-, viel eher zugenommen hat. Und ich bin sogar überzeugt, daß sie jung und frisch sein wird unter ergrauten Haaren und ich dies immer ohne Erröthen werde gestehen können."

Frau Hartholz schnürte ihre Haubenbänder so heftig und fest unter dem Kinn zu, als wäre es ein Packet Eisenwaaren für den Export nach dem Auslande. „Liebste, beste Silberschlag!" rief sie entrüstet, „ich weiß kaum, ob ich Ihnen nun sagen darf, was ich denke, aber so viel will und muß ich Ihnen sagen als Freundin: wenn je eine Frau ihren Mann verwöhnte, so sind Sie es und Sie werden die Folgen davon sehen. Seine Fehler entschuldigen? Ja, das haben die Männer wohl gern; der meinige würde sich auch sehr freuen, wenn ich ihm durch die Finger sähe. Aber das ist nicht meine Art; ich kenne meine Pflicht als Frau von Einsicht zu gut dazu. Ich will Ihnen nur sagen, Liebste, daß ich eben eine hübsche Szene mit meinem Manne hatte wegen dieses unmoralischen Briefes von Ihrem geliebten, entschuldigten Gatten. Ich zwang ihn, Alles zu gestehen, sie wollten bei Mosler mit verschiedenen Damen speisen, natürlich vom Ballet. Sie wollten und mein Mann auch. Glauben Sie, daß er's noch will? „Wenn Du Dich unterstehst, so komme ich Dir nach!" rief ich ihm einfach zu. Was waren die Folgen? Mein Mann weiß aus Erfahrung, daß, wenn ich etwas sage, ich auch darnach handle, und er hat mir versprochen, daß er nach meinem Verbote nicht bei dem unmoralischen Souper sein will. Nun hören Sie meinen Rath: lernen Sie Ihren Mann auch etwas behandeln."

„Werde Ihnen sehr dankbar sein, obgleich ich dachte, ich hätte während der zehn Jahre etwas der Art gelernt," entgegnete Frau Silberschlag mit ihrem ruhigen, gutmüthigen Lächeln.

„Das Lächeln wird Ihnen schon vergehen, Liebste, wenn Sie einmal finden, daß so eine Dame, so eine vom Ballet, welche nur Champagner trinkt, Ihren Mann und dessen Kasse erobert. Doch sehe ich deutlich genug, daß Sie meinen wohlgemeinten Rath verachten und über meine Warnung lachen. Schon gut

*) Nachdruck verboten.

Sinne dazu machen wollte. Aus Westpreußen wird nämlich ein Stücklein berichtet, welches zu dieser neuen Schulvorlage wie zu der Parität in Preußen ein seltsam Liedlein singt. Die ‚Westpr. Volksblätter' schreiben: Die katholische Stadtgemeinde in Lessen (Kreis Graudenz) hatte sich mit der Bitte um Aufhebung der Simultanschule an den Herrn Cultusminister gewandt, erhielt aber zur Antwort, daß sich die Simultanschule bewährt habe. Die Schule besuchen etwa 360 katholische, circa 80 evangelische und 50 jüdische Kinder. Dennoch ist der erste und Hauptlehrer ein Protestant, das technische Mitglied der protestantische Prediger und, wie wohl natürlich, der Kreisschulinspector Protestant. Das nennt man Parität! Und da sagt der Herr Minister immer: „Man möge mit Vertrauen sich an ihn wenden!" Angesichts solcher Entscheide darf man sich wohl nicht zu großen Hoffnungen betreffs Aufhebung der Simultanschule hingeben. Der neue Curs ist eben im Cultusministerium noch am Wenigsten zum Durchbruch gekommen. Und doch wär's hier am meisten Noth.

* Die beiden ältesten Söhne unseres Kaiserpaares beziehen, wie gemeldet wird, zu Ostern d. J. die Cadettenanstalt in Plön.

* Die Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen findet am 25. Januar statt.

* Die Kaiserin befindet sich vollkommen wohl und ebenso der kleine neugeborene Prinz. In den nächsten Tagen wird die Kaiserin das Zimmer wieder verlassen dürfen.

* Der Gedächtnißfeier, die am 7. Januar, als dem Todestage der Kaiserin Augusta im Mausoleum zu Charlottenburg stattfindet, werden außer der königlichen Familie wegen der Enge des Raumes nur die Damen und Herren, die der verewigten Kaiserin in ihren letzten Lebensjahren nahe gestanden haben, beiwohnen.

* Samstag hat eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden.

* Der preußische Staatshaushalts-Etat für 1891/92 dürfte nicht unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Landtags, sondern erst einige Tage später zur Vorlage gelangen.

* Durch Allerhöchste Ordre vom 29. December v. J. ist in Verfolg des Allerhöchsten Erlasses vom 17. December v. J. zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens ein Ausschuß eingesetzt worden. In denselben sind berufen: 1. Der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Hintzpeter-Bielefeld als Vorsitzender, 2. der Curator der Universität Halle-Wittenberg, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schrader-Halle, als Stellvertreter des Vorsitzenden, 3. der Ober-Realschuldirector Dr. Fiedler-Breslau, 4. der Geh. Sänitätsrath Dr. Graf-Elberfeld, 5. der Oberlehrer a. D. Dr. Kropatscheck-Berlin, 6. der königl. Realgymnasial-Director Dr. Schlee-Altona, 7. der Abt von Loccum, Ober-Consistorialrath Dr. Uhlhorn-Hannover. Wir vermissen neben dem protestantischen Abte einen Vertreter der katholischen Religion.

* Wie mitgetheilt wird, hat der Cultusminister an die preußischen Schulen das Verlangen gestellt, einen neuen Geschichtslehrplan zu entwerfen, der die jüngst vom Kaiser gegebenen Direktiven einhält, also ganz besonders die wirthschaftlichen und socialpolitischen Wohlfahrtsmaßnahmen der Regierung praktisch in seinen Bereich zieht.

* Das socialdemokratische Organ ‚Vorwärts' gibt für die Bochumer Stichwahl völlige Stimmenthaltung als Partei-Parole aus.

* Nach der ‚Colonialwaarenzeitung' soll der Reichskanzler die Bundesregierungen um Aeußerungen darüber ersucht haben, ob für einen Gesetzentwurf bezüglich des Verbotes des „Detailreisens", mit dem zugleich das Hausirgewerbe einer Neuregelung unterzogen werden könne, ein Bedürfniß bestehe; zugleich wäre das diesen Gegenstand betreffende statistische und anderweitige Material eingefordert worden.

* Für die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen der Oder und der Weichsel dürften nach den ‚B. P. N.' im Jahre 1891/92 die ersten Mittel zum Beginn der Arbeiten in den Etat eingestellt werden.

* Dar-es-Salaam ist nunmehr endgiltig zum Sitz des Gouvernements in Ostafrika gewählt worden.

* Der Colonialrath wird der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge in nächster Zeit noch nicht zusammentreten, da wegen der gegenwärtig auf den Colonialbehörden ruhenden Arbeitslast die nöthigen Vorarbeiten noch nicht erledigt sind. Erst wenn die parlamentarischen Arbeiten erledigt sein werden, werde die Möglichkeit geboten sein, den Colonialrath zu aktiviren.

* Nach einer Mittheilung des Auswärtigen Amts ist die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien vom Kaiser anerkannt worden.

* Der Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Hülsen, ist nach Konstantinopel abgereist, um dem Sultan einen prachtvollen Ehrensäbel als Geschenk des Kaisers zu überbringen.

* Der ‚Reichsanzeiger' bezeichnet als vornehmlichste Aufgaben des Ausschusses für die Reform des höheren Unterrichtswesens, die Grundzüge der Lehrpläne festzustellen, die Rang- und Gehaltsverhältnisse der Lehrer zu regeln und Vorschläge wegen des Berechtigungswesens für den einjährig-freiwilligen Dienst zu machen.

* **Danzig**, 5. Jan. Der geistliche Rath Prälat Landmesser (1881 bis 1887 Reichstagsmitglied) ist heute Vormittag gestorben.

* **Jauer**, 4. Jan. Die Conservativen stellen für die Landtagsersatzwahl den Landrath Freihrn. v. Richthofen auf.

* **Breslau**, 3. Jan. Der Feldzug der Social-Demokraten in's platte Land und in die Centrumsgebiete Schlesiens will keinen rechten Fortgang nehmen; das bisherige Ergebniß ist ein gründliches Fiasco. Die Parteileitung hat daher auf den 1 Februar einen Provincial-Parteitag nach Breslau ausgeschrieben, auf dem jedenfalls eingehender Kriegsrath gehalten werden wird, wie dem Centrumsthurm in Schlesien entgegenzuarbeiten sei.

* **Bochum**, 5. Jan. Die Führer der Bergleute erlassen einen Aufruf für die Wahl Vattmann's, nachdem Letzterer die Forderungen der Bergleute als berechtigt anerkannt hat.

□ **Bochum**, 6. Jan. Uebermorgen entbrennt der letzte Entscheidungskampf um unsern Riesenwahlkreis, den das Centrum bei der vorigjährigen Wahl zum ersten Male eroberte. Bekanntlich steht es jetzt mit den Nationalliberalen in Stichwahl. Seine Aussichten stehen günstig und haben sich besonders in den letzten Tagen bedeutend gebessert. Es hat zwar den Anschein, als ob die Freisinnigen sich den Nationalliberalen anschließen wollten und sähen wir damit die liberalen feindlichen Brüder unter einer Haube. Aber die wenigen Stimmen verschlagen nichts. Das Hauptgros betragen die 10,000 Stimmen der Socialdemokraten. Von Berlin aus ist Stimmenthaltung verordnet worden. Mit diesen hatten bei der ersten Wahl die Bergleute in großer Anzahl gestimmt. Dieselben haben sich nunmehr an den Centrumscandidaten Bürgermeister Vattmann gewandt und ihm Forderungen vorgelegt. Nachdem dieser dieselben als berechtigt anerkannt und im Reichstag zu vertreten versprochen hatte, erlassen nunmehr die Bergleute einen Aufruf, welcher die Standesgenossen auffordert, für den Centrumscandidaten einzutreten. Dies dürfte der entscheidende Schritt für Vattmann sein, den wir hoffentlich übermorgen als unsern Reichstagsabgeordneten feiern können. Nochmals Centrum, Glück auf!

△ **Köln**, 5. Jan. Der gestrige socialdemokratische Parteitag war von etwa 300 Personen besucht, man hätte mehr erwarten sollen. Beschlossen wurde die Gründung einer täglichen socialistischen Zeitung zu Köln. Dieser Punkt, wo Geldinteressen mitspielen, ging nicht ohne heftige Debatte ab. Der Feldzug auf's Land soll zunächst durch Zeitungen, Broschüren, dann aber auch durch Wander-Versammlungen betrieben werden. Wir halten Größeres von der Versammlung erwartet. Vor den socialistischen Schriften sei jetzt schon gewarnt. Sie sollen übrigens ausgezeichnet sich zum Ofenanmachen verwerthen lassen.

* **München**, 4. Jan. Hier eingegangener Drahtnachricht zufolge traf Ingenieur Prokisch am Neujahrstage in Bagamoyo ein, um im Auftrage der hiesigen Localbahn-Actien-Gesellschaft die Absteckung der Bahnlinie Bagamoyo-Dar-es-Salaam zu beginnen.

Oesterreich.

/ **Wien**, 4. Jan. Gerüchtweise verlautet, daß Graf Coronini an Stelle des Grafen Falkenhayn als Ackerbauminister in das Cabinet Taaffe eintreten werde. Graf Falkenhayn war überzeugungstreuer Christ.

Belgien.

* **Brüssel**, 4. Jan. Die ‚Indepandance belge' bestätigt, daß dem Papste das Amt des Schiedsrichters in der Lunda-Frage angeboten und von ihm angenommen wurde.

* **Brüssel**, 3. Jan. Anläßlich des Neujahrsempfanges betonte der König gegenüber den Präsidenten der gesetzlichen Körperschaften die Nothwendigkeit einer ausgedehnten Arbeiterschutz-Gesetzgebung.

Frankreich.

F. **Paris**, 5. Jan. Die letzten Sonntag stattgehabten Senatswahlen bedeuten einen Sieg der Republikaner. Dieselben haben 10 Sitze gewonnen, während die Conservativen keinen neuen eroberten. Von 16 bisherigen Mandaten gelang es ihnen nur, 6 zu behaupten.

F. **Paris**, 5. Jan. Ueber die Conferenz der irischen Abgeordneten zu Boulogne begegnen wir jetzt vielfachen Gerüchten, die indessen mit Vorsicht aufzunehmen sind. Es heißt, O'Brien hätte Parnell gerathen, einstweilen der Politik fern zu bleiben und eine Reise nach Amerika anzutreten. Das schlug indessen Parnell aus. Darauf schlug O'Brien eine endgiltige Spaltung der irischen Abgeordneten in zwei Gruppen vor, welche sich verpflichten sollten, in allen Irland betreffenden Fragen gemeinsam vorzugehen. Zu diesem Zwecke solle ein Central-Ausschuß gewählt werden, dessen Vorsitz abwechselnd Mac Carthy und Parnell führen sollten. Die in Paris hinterlegten Gelder, welche 40,000 Lstrl. betragen, sollen gleichfalls getheilt werden. Parnell zeigte sich diesem Vorschlage geneigt; sollte er ihn endgiltig genehmigen, so werden Parnell und Mac Carthy einen gemeinsamen Aufruf veröffentlichen. Eine neuere Conferenz soll in den nächsten Tagen stattfinden.

Italien.

* **Rom**, 3. Jan. Auf die Glückwünsche der Adligen der Antecamera erwiderte der Papst: „Im vergangenen Jahre sprach ich die Befürchtung aus, Eure Wünsche würden für mich die letzten sein; jetzt sehe ich ein, daß ich im Irrthum gewesen, deshalb sage ich heute: Gottes Wille geschehe."

* **Rom**, 4. Jan. ‚Capitale' versichert, Crispi werde das Portefeuille des Innern an Rudini abgeben.

* **Rom**, 4. Jan. Die Königin Emma von Holland theilte dem Papste und dem Cardinal Lavigerie telegraphisch die erfolgte Unterzeichnung des Protokolls der Brüsseler Antisclaverei-Conferenz mit; sie habe gewünscht, der erste Hoheitsact ihrer Tochter sollte ein Werk civiler und religiöser Menschenliebe sein. Der Papst dankte unter Anrufung des himmlischen Segens für die neue Regierung.

Portugal.

* **Lissabon**, 3. Jan. Die Cortes sind bis zum 2. April vertagt worden.

England.

* **London**, 4. Jan. Der Vicekönig von Irland und Balfour sandte an die Zeitungen ein Schreiben, in welchem dieselben um Hülfe und Unterstützungen bei den Nothständen Irlands angegangen werden. Die Bewohner sind vielfach aller Hülfsmittel entblößt. Die Kinder können, weil ihnen die nöthige Kleidung und Lebensmittel mangeln, nicht die Schule besuchen. Die irländische Verwaltung erklärt sich bereit, Gaben an Geld, Geschenken, Kleidungsstücken u. dergl. m. entgegenzunehmen.

Serbien.

* **Belgrad**, 5. Jan. Regent Ristitsch richtete an die Königin-Mutter Natalie einen Brief, in welchem er ihr den Vorwurf macht, sie strebe eine Position an, die ihr nach der Verfassung nicht zustehe. Der Ausschuß der Skupschtina hat im Preßgesetzentwurf die Unverletzbarkeit des königlichen Hauses auf den König, die Königin-Gemahlin und den Kronprinzen beschränkt; die Eltern des Königs, Milan und Natalie, sind ausgeschlossen.

Amerika.

** **New-York**, 4. Jan. Die neuesten Nachrichten aus dem Indianergebiet melden, daß 3000 Rothhäute ein verschanztes Lager in der Nähe von White Clay Creek bezogen haben. Die ihnen gegenüberstehenden Generäle Brooke, Carr und Miles verfügen über eine Truppenmacht, die genügen würde, sämmtliche Indianer auszurotten. Die Rothhäute sandten an die Unionstruppen Botschaften mit dem Anerbieten der Uebergabe. Wenn auch durch die letzten Indianer-Auftritte in den Amerikanischen Kreisen etwas Erbitterung herrscht, so darf man doch wohl eine friedliche Beilegung des Streites nunmehr erwarten.

* **New-York**, 5. Jan. Nach Drahtberichten aus Gordon (Nebraska) entbrannte neuerdings der Kampf zwischen den Indianern und den Unions-Truppen, die zur Beerdigung der in dem letzten Kampfe getödteten Indianer abgesandt waren. Die Indianer widersetzten sich der Beerdigung ihrer Todten durch die Weißen und eröffneten das Feuer. Die Truppen erwiderten dasselbe stark und zwangen die Indianer, hinter ihre Verschanzungen sich zurückzuziehen. General Miles übersandte den Indianern einen Brief, worin er die Eröffnung von Verhandlungen vorschlug. Die Indianer lehnten indeß die Verhandlungen ab.

Afrika.

* **Sansibar**, 5. Jan. Ein Haufe Eingeborener von Witu hat Mtondoni auf der Insel Lamu angegriffen, wobei zwei Soldaten getödtet wurden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 6. Januar.

⊙ **Die Koch-Anstalt** des St. Elisabeth-Vereins wird auf vielseitiges Verlangen hin mit Donnerstag den 7. Januar wieder ihre Thätigkeit aufnehmen. Wie in früheren Jahren, so gelangen auch in diesem Jahre Suppenportionen zu 20 Pfg., Suppe zu 10 Pfg. und Kinderportionen zu 5 Pfg. zur Verabreichung. Die Erneuerung dieser Einrichtung kann nur auf's Lebhafteste begrüßt werden und braucht es gewiß nicht erst einer Einladung an die ärmeren Klassen, von derselben ausgiebigen Gebrauch zu machen. Der St. Elisabeth-Verein hat damit eine große Last auf seine ohnehin durch die harte Zeit sehr belasteten Schultern genommen. Doch die Neußer Bürgerschaft, das ist sein festes Vertrauen, wird ihn in dieser edlen Aufgabe nicht im Stiche lassen. Spenden aller Art, als Hülsenfrüchte, Kartoffeln sowie Geld werden dankbar zu diesem Zwecke angenommen.

Gewiß ist dieser Apell an das stets hilfbereite und wohlthätige Herz unserer Neußer Bürgerschaft kein vergeblicher.

Die Anstalt befindet sich auch in diesem Jahre in den Räumlichkeiten des alten Gymnasiums. Das Nähere über Kartenausgabe und Verabreichung der Speisen findet sich im Inseratentheil dieser Zeitung.

⊙ **Excellenz Windthorst**, unser erprobter Centrumsführer, begeht am 17. Januar seinen 80sten Geburtstag. In allen Gauen des katholischen Volkes ringt sich aus dem Herzen zu diesem Tage der jubelnde Glückwunsch empor, verbunden mit dem innigen Wunsche zu Gott, daß er noch lange Jahre die edle „Perle von Meppen" dem ruhmreichen Centrum erhalten möge.

Leicht erklärlich ist es, daß allerwegen der Wunsch laut wird, dem gefeierten Parlamentarier zu diesem Ehrentage eine besondere Freude zu bereiten. Andere hervorragende Staatsmänner lassen sich Titel verleihen und Landgüter schenken. Unser uneigennütziger Windthorst hat jegliches Geschenk zu eigenem Gebrauche ausgeschlagen und erklärt, wenn man etwas thun wolle, so möge man ihm helfen, die Bauschuld der Marienkirche in Hannover tilgen, das sei sein Herzenswunsch. So haben sich denn in allen Landestheilen Comite's zusammengethan, um Excellenz Windthorst zu seinem Geburtstage wenigstens einen Theil der Bauschuld, welche noch 125 000 Mark beträgt, zu übermitteln. Das katholische Volk wird es als eine Pflicht der Dankbarkeit ansehen und zur Verehrung gegen seinen alten Führer ein Scherflein zum Bau beitragen. Gebe deshalb ein Jeder etwas, sei es auch noch so wenig, sammle Jeder bei den Freunden ꝛc. so werden wir bald den Herzenswunsch unseres uneigennützigen Führers befriedigt haben. Angesichts der vorgerückten Zeit empfiehlt es sich, die Sammlungen zu beschleunigen. Zur Uebermittelung der Gaben ist unsere Zeitung gern bereit. Am 15. Januar werden wir die Gabe absenden, damit sie zu des Führers Geburtstag in Hannover ist. Hoffentlich steht unser Kreis, wie überall, wo es gilt, die Parteifahne hochzuhalten, so auch hier an der Spitze. Excellenz Windthorst soll auch an seinem Ehrentage sagen können: Ja, das sind die Getreuen von Neuß und Grevenbroich! Auf, Katholiken, das sei unser Stolz!

✕ **Statistisches.** Im Monat December wurden in der Gemeinde Neuß 65 Kinder lebend geboren, davon waren 34 männl. und 31 weibl. Geschlechts. Es starben im verflossenen Monate 49 Personen und zwar 26 männl. und 23 weibl. Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 16. Es starben im Alter bis zu 1Jahr 15, von 2—5 Jahren 7, von 6—15 2, von 21—30 3, von 31—40 2, von 41—60 5, von 61—80 11, über 80 4 Personen. Nach den ärztlichen Angaben starben an Keuchhusten 1, an Lungenentzündung 7, an anderen Erkrankungen der Athmungsorgane 3, an allen übrigen Krankheiten 29. Es verunglückte 1 Person. In den Stand der Ehe traten 2 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 2.

Im verflossenen Monat December stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 175, davon 78 männl. und 97 weibl. Familien zogen 17 ein mit zusammen 72 Angehörigen. Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 117 Ledige, wovon 60 männl. und 57 weibl. Es verließen uns 9 Familien, mit zusammen 36 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als fortgezogen 94 Personen. Dazu den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, welcher 16 betrug, hinzugerechnet, ergibt eine Bevölkerungszunahme im Monat December um 110 Köpfe.

⊙ **Die hiesige Reichsbanknebenstelle** hat in diesem Jahre unter der neuen Leitung vorzügliche Resultate erzielt. Bekanntlich haben die Stadt und die hiesige Kaufmannschaft dem Unternehmen die Verwaltungskosten bis zu einer gewissen Höhe garantirt, falls dieselben sich nicht aus dem Verkehr der Anstalt selbst decken sollten. Diese Garantie wird in diesem Jahre fast gar nicht in Anspruch genommen werden. Die Kaufmannschaft wird diesmal nicht herangezogen werden, während die Stadt nur 45 Mk. Beitrag zu leisten hat. Früher wurde die Kaufmannschaft in erster Linie zu dieser Beihülfe herangezogen, indessen die Stadt der Bankstelle die Communalsteuer zurückzahlte. Durch einen neuerlichen Stadtverordnetenbeschluß ist das Verhältniß so geordnet, daß die Reichsbank ihre Steuer nicht mehr zurückerhält, die Stadt aber die Höhe des Steuerertrages für ein eventuelles Deficit der Verwaltungskosten seitens der Bankstelle der Handelskammer und der interessirten Kaufmannschaft zur Verfügung stellt. Genügt dieses nicht, so werden die Garantiezeichnungen der hiesigen Kaufmannschaft in Anspruch genommen. Das heurige günstige Resultat verdanken wir neben der umsichtigen Leitung dem hohen Zinsfuß und dem knappen Geldstand, welcher den Verkehr der Reichsbank fast ausschließlich zuwandte.

⊹ **Die Congregation „Mariä Verkündigung"** veranstaltete am gestrigen Abend im Saale der Gesellschaft „Constantia" die Aufführung eines Weihnachtsspieles in 2 Acten von F. Ludwigs. Der Autor, ein geborener Neußer, hat bekanntlich mehrere solcher Stücke verfaßt, welche sich sämmtlich einer großen Beliebtheit erfreuen. Wie bei Aufführung der „h. Zita," so war auch gestern der große Saal der „Constantia" ausverkauft. Die Darsteller spielten ihre Rollen mit anerkennenswerther Exactheit, aus der hervorging, daß auf das Einstudieren derselben viel Mühe verwandt worden ist. Auch die gesanglichen Theile waren von großer Wirkung. Vielen Beifall ernteten auch die lebenden Bilder, welche alle mit Effect zur Darstellung gelangten. Den Veranstaltern, welche sich im Interesse der guten Sache so sehr das Gelingen der Aufführung angelegen sein ließen, gebührt alle Anerkennung. Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen eine nochmalige Aufführung für die hiesigen Schulkinder stattfinden.

§§ **Die große Carnevals-Gesellschaft „Ueleküken"** hielt gestern Abend bei Berghaus als Eröffnungsfeier zum diesjährigen Carneval eine Damensitzung ab. Punkt 9 Uhr 11 Minuten eröffnete der Präsident, Herr F. A Joffen, die närrische Sitzung mit einem Hoch auf den Prinzen Carneval.

---

aber ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie es bald genug bereuen werden."

„Ich hoffe nicht. Sie scheinen ja wirklich zu glauben, daß mein Mann ein wahrer Don Juan sei, und vergessen, daß er kein Zwanziger mehr ist."

„Zwanziger? Zwanziger? Hahaha! Was hat das Alter der Männer damit zu thun? Kennen Sie nicht einmal das abgedroschene Sprichwort: „Alter schützt vor Thorheit nicht?"

„Das mag ganz richtig sein. Aber mein Mann gehört zu den ungalantesten, die Sie sich denken können."

„Gegen Sie vielleicht!"

„Nun, gegen Sie doch auch, denn Sie erinnern sich, liebste Hartholz, daß Sie sich erst vor wenigen Tagen über seinen Mangel an Höflichkeit beklagten."

„O jawohl! Aber seine Unhöflichkeit gegen mich ist leicht zu erklären. Er glaubt, daß ich Ihnen schlechten Rath gebe, d. h. er fürchtet, durch meinen Einfluß auf Sie etwas von seiner Macht der Tyrannei über Sie zu verlieren."

„Entschuldigen Sie meine Frage: Haben Sie je einen Sensationsroman geschrieben?" sagte Frau Silberschlag mit einem ironischen Zuge in ihren Mundwinkeln.

„Wie so? Was soll das heißen?"

„Ja nun, Sie haben eine so lebhafte Phantasie; das Portrait, das Sie von meinem Manne entworfen haben, erinnert an einen furchtbaren Romanhelden."

„Bitte, brechen wir davon ab. Wir wollen sehen, wie weit Sie mit Ihrer Zärtlichkeit und Entschuldigungspolitik kommen."

„Nun, ich hoffe, daß Sie mir vergeben. Sehen Sie, ich bin gar zu prosaisch und gutmüthig; denn ich will Ihnen nur gestehen, daß ich, ehe Sie kamen, mich mit einer furchtbaren Rache gegen meinen Mann beschäftigte. Er will heute Abend bei Moslers speisen und ich machte eben eine Art von Küchenzettel zu einem warmen Souper zu Hause für meinen Blaubart und hoffte besonders durch einen Citronenpudding, sein Lieblingsgericht Nr. 1, ungeheure Resultate zu erzielen."

„O, das ist ja rührend! Freilich werden Sie finden, daß Sie den Pudding allein essen oder ihn zu Morgen wärmen lassen müssen. Glauben Sie denn wirklich, daß ihr Mann heute Abend Moslers im Stiche lassen wird?"

„Ja, das glaube ich wirklich. Wollen Sie heute Abend mit Ihrem lieben Mann unser Gast sein? Hummersalat à la vissole, Citronenpudding und ein Glas Wein."

(Schluß folgt.)

Dann folgten in bunter Reihenfolge gemeinschaftlich gesungene Lieder und Solo-Vorträge, bei denen die Düsseldorfer Gäste des Vereins den meisten Beifall fanden, unter ihnen besonders Herr Rob. Krall, der bei den Neußer Carnevalsfreunden von vorigem Jahre noch in bestem Andenken steht. Auch 2 humoristische Clowns ergötzten durch ihren Vortrag die Versammlung. Die Bäcker haben bekanntlich in diesem Jahre keine „Neujährchen" gegeben, der Vorstand hatte deshalb nicht verfehlt, den Mitgliedern ein solches in der Gestalt von Bretzeln 2c. zu spenden, was große Heiterkeit erregte. Gegen 12 Uhr begann das übliche Tänzchen. Die ganze Sitzung war, wie immer, eine recht gemüthliche. Jeder echte Carnevalsfreund wird bei „Ulenküken" finden, was er sucht, dessen Parole: „Allen wohl und Niemand weh" in jeder Sitzung zum Ausdruck gelangt.

⊙ **Zur goldenen Hochzeitsfeier** der Eheleute Sanitätsrath Dr. Frz. Hellersberg und Bertha geb. Fischer erfahren wir noch, daß das Jubelpaar den Tag in stiller Zurückgezogenheit bei Verwandten in Bonn zu feiern gedenkt. Erwähnt sei auch, daß Herr Sanitätsrath während der ganzen Dauer des Convictes dort Hausarzt gewesen, desgleichen 23 Jahre lang bei den Alexianerbrüdern. Seine Gemahlin steht ihm in opferfreudigem Wirken nicht nach. Im Paramentenvereine ist sie ein thätiges Mitglied. 1870/71 war sie bei der Verpflegung der Verwundeten auf dem Rathhause hervorragend thätig.

Möge sich denn an diesen heutigen goldenen Tag des Ehejubiläums noch mancher weitere Gedächtnißtag als leuchtendes Juwel der Gnade Gottes anreihen. Gottes Segen über Dich, Du Jubelpaar, das ist der Glückwunsch und das Gebet, welches am heutigen Tage die Neußer Bürgerschaft Dir aus frohem Herzen entgegenbringt!

]|[**Ent- und Beladefristen.** Die kgl. Eisenbahn-Directionen rechts- und linksrheinisch machen bekannt, daß die am 17. October 1890 angeordnete Beschränkung der Ent- und Beladefristen für Lagerplatzpächter usw. seit dem 24. Dec. v. J. wieder aufgehoben ist.

□ **Capellen**, 4. Jan. Vorigen Freitag Nachmittags gegen 4 Uhr wurde in der Nähe von Hülchrath vom Jagdaufseher E. aus Helpenstein eine Gesellschaft von Wilderern beim Waldtreiben überrascht. Die Betheiligten ergriffen sofort unter Zurücklassen eines Gewehres, welches später aufgefunden wurde, die Flucht. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und wird demnächst noch ein Nachspiel am Gerichte haben.

** **Düsseldorfer Chronik**, 5. Januar. In der Vorstandssitzung des Allgemeinen Vereins der Carnevalsfreunde wurde gestern Abend beschlossen, daß am Rosenmontage ein Fastnachtszug stattfinden soll. Der Verein zählt jetzt 700 Mitglieder. Herrensitzungen finden statt am 5. und 19. Januar, am 2. Februar, Damensitzungen am 12. und 26. Januar, am 31. Januar ist Maskenball.

— Nach dem eingetretenen Thauwetter waren gestern und heute die Straßen sehr glatt, es wurden 3 Beinbrüche und 4 Armbrüche gemeldet von Personen, die auf den Straßen fielen. Ein Mann erlitt einen Schädelbruch, eine Frau wurde durch einen Fall auf die Trottoirkante im Gesichte verletzt.

+ **Erkrath**, 5. Januar. Gestern constituirte sich unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers Heggen hierselbst ein Comité, welches den Wiederaufbau und die Instandhaltung des „Heiligenhäuschens" in die Hand nehmen soll. Die aus freiwilligen Beiträgen zu Gebote stehenden Mittel reichen zwar hierzu nicht aus; es hat indessen eine große Anzahl von Bauern sich bereit erklärt, Material und Arbeitskräfte der schönen Sache zur freien Verfügung zu stellen. — Die hiesige mechanische Weberei arbeitet nicht mehr mit voller Betriebskraft, wodurch viele Arbeiterfamilien in große Noth gebracht wurden.

* **Solingen**, 3. Jan. In der Behandlung des Herrn Dr. Kemperdick befindet sich ein 6-jähriger Knabe, dessen linke Hand eine von geheilter tuberculöser Knochenentzündung herrührende narbige Stelle zeigt, während das rechte Auge, als die erste Einspritzung, 1/2 mg., bewerkstelligt wurde, gerötet und im Centrum mit einem Hornhautgeschwür behaftet war. Von Skrophulose des Auges als Gegenstand des Koch'schen Verfahrens ist bisher in den Zeitungen noch nicht berichtet worden. Schon wenige Stunden nach der ersten Einspritzung zeigte sich eine bemerkenswerthe Aenderung. Die Röthung war vollständig geschwunden und das Auge klärte sich auf. Man darf auf den Verlauf des Falles gespannt sein.

* **Köln**, 5. Januar. Ein reiches Neujahrgeschenk wurde den Beamten der Firma Felten u. Guilleaume in Köln und Mülheim a. Rh. zu Theil. Frau Commerzienrath F. C. Guillaume, welche bereits vor zwei Jahren der genannten Firma zum Wohle ihrer Beamten 100 000 Mk. überwies, hat neuerdings in hochherziger Weise eine weitere Summe von 200 000 Mk. zu gleichem löblichen Zweck zur Verfügung gestellt.

* **Köln**, 5. Jan. Der strenge Frost hat den ackerbautreibenden Landbewohnern an den frischen Gemüsen bedeutenden Schaden zugefügt. Als Beispiel möge erwähnt sein, daß einem Ackerer in nächster Nähe Köln's mehr als 20,000 Stück Savoyenkohl, annähernd 1000 Selleriekollen sowie eine ganze Anzahl Weißkohlköpfe total erfroren sind. Da derartige Vorkommnisse nicht allein auf die Umgebung Köln's sich beschränken, so machen die Folgen in äußerst knappen Zufuhren zu den Märkten sowie in anhaltend steigenden Preisen für Kartoffeln, Hülsenfrüchte u. s. w. sich bemerkbar.

* **Bonn**, 3. Jan. Heute im Rheine vorgenommene Peilungen haben ergeben, daß der Rhein nur noch etwa 4 Fuß Wasser hat. Die in der Mitte des Stromes befindliche Rinne ist etwa 10 Fuß tief. — Am Oberrhein steht das Eis geschlossen von der Loreley bis Niederheimbach. Oberhalb Mainz ist der Rhein ebenfalls zugefroren. — Das Moseleis steht fest von Lay bis Senhals, von da bis Bremm ist das Flußbett offen, sodann steht das Eis wieder geschlossen von Bremm bis Dusemond und Mülheim. Von Mülheim bis Minnheim ist das Flußbett wieder offen. Sodann hat sich das Eis wiederzeine kurze Strecke festgesetzt und ist von da bis Conz oberhalb Trier offen. Das Eis der Obermosel steht fest.

* **Jülich**, 2. Jan. Ein Zögling des Lehrer-Seminars zu Münstereifel, der während der Ferien hier in der Heimath sich aufhielt, wurde von einem schweren Mißgeschick betroffen. Er saß bei einem Freunde, in einem Buche lesend, während dieser mit einer Flobertbüchse sich beschäftigte. Plötzlich ging ein Schuß los und, von einer Kugel in den Hinterkopf getroffen, sank der Zögling bewußtlos zu Boden. Die Verletzung ist sehr gefährlich, und es wird ernstlich an dem Aufkommen des jungen Mannes gezweifelt.

* **Eschweiler**, 5. Jan. Am Neujahrs-Morgen machte ein Sträfling im hiesigen Amtsgerichts-Gefängniß einen Angriff auf den Gefangnißwärter und brachte demselben schwere Verletzungen bei. — An einem Fahrrade der Maschine des Zuges Köln-Aachen sprang zwischen Langerwehe und Eschweiler eine Bandage ab und wurde auf den Tender geschleudert. Ein Unglück kam nicht vor. Der Zug wurde nach Langerwehe zurückbefördert.

* **Engers**, 2. Jan. Eine junge, seit kurzem zum Besuch hier weilende Amerikanerin besuchte gestern mit ihren Verwandten einen Ball. Während desselben kam die Rede auf amerikanische Tänze und das Mädchen erbot sich, einen Einzeltanz vorzuführen. Kaum hatte sie jedoch die ersten Schritte gemacht, als sie entseelt zu Boden stürzte.

Dortmund, 5. Jan. Am 29. v. Mts. Abends hatte eine in der Tiefestraße wohnende Frau einen Topf mit zerschnittenem Fett zum Auslassen auf die Maschine gestellt und dann auf kurze Zeit das Zimmer wieder verlassen. Als dieselbe später das Zimmer wieder betrat, stand bereits der Topf mit dem Fett in hellen Flammen. In der Aufregung ergriff die Frau einen Eimer mit Wasser und überschüttete damit den Topf und die Maschine. Durch die sich entwickelnden Gase entstand hierbei eine derartige Explosion, daß unter donnerartigem Krache die Stubenthüre aus den Angeln flog und vollständig zersplitterte; auch erlitt die Frau erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen, weshalb ein Arzt sofort hinzugerufen werden mußte.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 5. Jan. (Strafkammer.) Es wurden zwei Sachen mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, die Verbrechen gegen die Sittlichkeit zum Gegenstande hatten. Ludwig K. aus Bilk erhielt 9 Monate Gefängniß, die zweite Sache gegen den Fabrikarbeiter August H. aus Gladbach wurde bis zum nächsten Donnerstag vertagt. — Fünf Schulknaben aus Düsseldorf, in der Erziehung vernachlässigt, die noch von ihren Eltern vom Schulbesuche abgehalten, auch in keinen Religionsunterricht geschickt wurden, haben aus einer Fabrik im Bilkerfelde vermittelst Einbruch und Einsteigen Eisen gestohlen. Die kleinen Spitzbuben wurden alle fünf einer Erziehungsanstalt überwiesen. — Der Schlosser Adolf P. aus Crefeld nahm den Koffer der Dienstmagd Sophia Quasten in Vergebracht wurde. Den Koffer brachte der Bursche ins Leihhaus; später mußte das Mädchen die Sachen selbst wieder einlösen. P. wurde wegen Unterschlagung mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. — Peter Anton K. aus Elfgen, 18 Jahre alt, hat am Abende des 26. October bei Gelegenheit der Kirmes den Ackerer Gottfried Heyers mit einer Bierflasche auf den Kopf geschlagen, ohne jede Veranlassung. Da der Bursche bereits einmal wegen Mißhandlung vorbestraft war, so erhielt er heute eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, auch wurde er gleich verhaftet.

In der Nachmittagssitzung verhandelte die Strafkammer gegen den Tagelöhner Wilhelm E. aus Garzweiler, der am Samstag von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen wurde. Er stand heute unter derselben Anklage vor Gericht. Er leugnete auch heute. Die Strafkammer sprach ihn von der Majestätsbeleidigung frei und verurtheilte ihn wegen Verübung groben Unfugs zu 2 Wochen Haft. — Joseph C. aus Wittlich zuletzt in Rheindorf wohnend, war der Bigamie angeklagt. Im Jahre 1875 heirathete er in seiner Heimath und ging 1884 fort, weil, wie er sagte, er es bei seiner Frau nicht habe aushalten können. 1888 kam er nach Rheindorf, wo er am 16. Aug. 1890 die zweite Frau nahm. Als man von Monheim aus weiter nach seinem Herkommen forschte und den Todtenschein seiner ersten Frau verlangte, lief er nach einer achttägigen Ehe auch seiner zweiten Frau davon. Sonderbar bei der zweiten Eheschließung hat sich der Sekretär auf dem Amte zu Monheim benommen, denn obwohl vor der Abschließung der zweiten Ehe von dem Bürgermeister zu Wittlich die Nachricht kam, die erste Frau des C. lebe noch, glaubte der Sekretär der gegentheiligen Versicherung des C. mehr, legte auch dem Bürgermeister die Nachricht von Wittlich nicht vor. Sonderbar fand es auch der Gerichtshof, daß der Bürgermeister die Trauung vornahm, ohne daß die Sterbeurkunde der ersten Frau des C. ihm vorlag. Hätte man auf dem Standesamte zu Monheim ordnungsmäßig verfahren, dann wäre die zweite Ehe des C. nicht geschlossen worden. Der Herr Staatsanwalt bemerkte, solche Ordnungswidrigkeiten kämen wohl auf keinem zweiten Standesamte des Deutschen Reiches vor, er beantragte gegen den C. ein Jahr Zuchthaus. Die Strafkammer verurtheilte den Mann zu 18 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Fabrikarbeiter Peter W. zu Gladbach hänselte in der Fabrik den 17 Jahre alten Mathias P., fuhr ihm mit einer Handvoll schmutziger Putzwolle durchs Gesicht und P. zog sein Messer, womit er dem W. einen Stich versetzte. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen P. 6 Monate Gefängniß, die Strafkammer erkannte auf 2 Monate Gefängniß. — Der Schneider Gerh. H. aus Mörs, in Düsseldorf wohnend, bereits mehrmals wegen Unterschlagung bestraft, kam am 8. December in ein Haus an der Ritterstraße und hielt in zwei Wohnungen Haussuchung ab unter dem Vorgeben, er sei der Sohn des Criminalcommissars. Er wolle nach Uhren suchen, die in der Königsallee gestohlen seien. Gleich nach seiner amtlichen Thätigkeit wurde er von einem Polizeisergeanten festgenommen. Diesem gab er zunächst einen falschen Namen an. Die Strafkammer verurtheilte den H. zu 3 Monaten Gefängniß und einer Woche Haft. Letztere wurde durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt.

Vermischtes.

* Das Grubenunglück in dem dem Grafen Wilszek gehörigen Dreifaltigkeits-Schacht in Ostrau ist viel schrecklicher, als ursprünglich angenommen wurde. Die Zahl der Verunglückten beträgt über 50. Die Rettungsarbeiten sind außerordentlich erschwert, da die Strecken auf 1000 Meter gänzlich verbrochen und unzugänglich sind. 17 betäubte Arbeiter wurden wieder belebt. Bis Samstag-Abend waren 13 Todte, furchtbar verbrannt, zu Tage gefördert, die Bergung der übrigen Verunglückten war kaum vor Sonntag-Abend möglich. Die Ursache ist unbekannt.

* Posen, 4. Jan. In der Nähe des Bahnhofes ist eine Rangirmaschine mit einem Personenzug zusammengestoßen. Eine Person wurde getödtet, mehrere schwer verletzt.

* Hamburg, 2. Jan. Heute Nachmittag um 5 Uhr fand in der Nobel'schen Dynamitfabrik beim Aufgraben einer Leitung für Nitroglycerin eine Explosion statt, wobei mehrere Arbeiter getödtet wurden. Der Material-Schaden ist unerheblich.

* Hamburg, 3. Jan. Bei der gestrigen Explosion in der Dynamitfabrik zu Krümmel wurden 9 Arbeiter getödtet. Die Fabrik war seit dem 22. December außer Betrieb. Die Katastrophe erfolgte bei einer vorgenommenen Reinigung und Reparatur, nachdem der beaufsichtigende Director Fuchs soeben das Gebäude verlassen hatte. — Der Ausstand der Schiffsheizer gewinnt an Ausdehnung, die Ausständischen verhalten sich ruhig.

* Mährisch-Ostrau, 4. Jan. Zur Explosion in dem Dreifaltigkeitsschachte, über welche wir in letzter Nr. kurz berichteten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Unglück erfolgte um 1/2 11 Uhr Vormittags und wurde im Schachtgebäude durch eine heftige Detonation und eine starke Rauchentwicklung bemerkt. Die Leichen der Verunglückten, die in einem großen Saale auf Stroh gebettet liegen, haben ein fürchterliches Aussehen und sind beinahe vollständig verkohlt; die meisten der Verunglückten sind verheirathet. Viele wohnen in den umliegenden Dörfern, daher deren Angehörige von dem traurigen Schicksale noch nicht verständigt werden konnten. Die Ursache der furchtbaren Explosion kann vorläufig nicht mit Sicherheit bezeichnet werden. Die Grube galt als vorzüglich ventilirt und gefahrlos. Man vermuthet den plötzlichen Austritt von Grubengasen aus dem sogen. Bläser und die Entzündung durch eine glühend gewordene Grubenlampe. Die Zahl der Opfer wäre noch eine bedeutend größere gewesen, wenn die Strecken nicht mit den anderen Schachten verbunden wären, durch welche Verbindungsstrecken sich viele retten und am Hrameczniki und Michalschacht ausfahren konnten. Ein Oberhäuer Namens Botur rettete durch geschickte Orientirung eine Partie von 30 Mann. Bis gestern wurden 59 Leichen gefördert. Ein Arbeiter wird vermißt. Von den 400 Mann der Belegschaft waren 150 gefährdet; von diesen sind 60 todt; 17 Betäubte wurden gerettet; die übrigen retteten sich nach den anstoßenden Schächten. Etwa 30 hätten sich reiten können, aber sie verfehlten den richtigen Weg, liefen in den Wetterzug hinein und erstickten. Die Verunglückten sind zumeist verheirathete Polen mit Familien. Die fürchterlich verstümmelten und verbrannten Leichen liegen in langen Reihen auf Stroh; es ist ein schauriger Anblick. Der Jammer ist groß. Die Untersuchung ergab, daß in dem elektrisch beleuchteten Schachte weder vor noch nach der Explosion Schlagwetter konstatirt werden konnten; es dürfte sonach ein in der Kohle selbst enthaltenes Gasreservoir eröffnet und in demselben durch einen glühend gewordenen Draht der elektrischen Lampe die Explosion hervorgerufen sein.

* Pesth, 5. Jan. Bei der gestern erfolgten Eröffnung der Eisübergänge über die Donau brachen an einer schwachen Stelle 40 Personen ein, nur 18 wurden gerettet; jetzt sind die Uebergänge wieder polizeilich gesperrt.

* Marseille, 5. Januar. Ein heftiger Sturm wüthete im Mittelländischen Meere. Die Dampfer Pelican und Marie Louise liefen ohne Mast und Steuer ein. Der Capitän eines andern Schiffes theilt mit, er habe unterwegs eine große Zahl Schiffstrümmer auf dem Meere treiben gesehen.

* Nizza, 3. Jan. Bei San Remo wurde ein Fremder erschossen aufgefunden, der anscheinend den höchsten Ständen angehörte. In der Tasche desselben fand sich ein Zettel des Inhaltes: „Ich habe 800,000 Rubel verloren, mein Name bleibe verschollen." Der Unglückliche ist anscheinend der Spielwuth zum Opfer gefallen.

* Newyork, 4. Jan. Im Staatsgefängniß von Clinton brach Donnerstag Nacht Feuer aus, 400 Gefangene sind mit knapper Noth gerettet worden; ein zum Tode Verurtheilter erstickte in der Zelle.

* Theaterbrand. Das Fifth Avenue-Theater und das Hermanns-Theater in Newyork, beide auf dem Broadway gelegen, sind total abgebrannt; ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Flammen ergriffen auch das Hotel Studtevant house und zerstörten dasselbe theilweise, die in dem Hotel befindlichen Gäste konnten sich sämmtlich retten. Auch mehrere benachbarte Läden wurden beschädigt. Der Gesammtschaden wird auf eine halbe Million Dollers geschätzt.

* Niedergebrannt ist in der Nacht zum Sonnabend das „Avenue Hotel' in Corsicana in Texas. Wie verlautet, sollen 4 Personen dabei um's Leben gekommen sein.

* Ein hübsches Rechenexempel bringt das „Wiener Fremdenblatt' seinen Lesern. Um das Alter eines heirathsfähigen (?) Mädchens kennen zu lernen, bediene man sich des folgenden Verfahrens: Man sage dem jungen Mädchen, sie möge die Zahl des Monats, in welchem sie geboren ist, niederschreiben, diese Zahl mit 2 multiplizieren, dann 5 hinzuzählen, hierauf mit 50 multiplizieren, dann ihr Alter hinzurechnen, dann 365 abziehen, dann 115 hinzuzählen; hierauf befragt man sie, welche Summe sie jetzt erhalten hat. Die beiden Ziffern rechts werden stets ihr Alter anzeigen, die übrigen den Monat ihrer Geburt. Zum Beispiel, die Summe ist 822, dann ist das Mädchen 22 Jahre alt und wurde im 8. Monat, also im August geboren. Man möge Versuche anstellen und wird mit bewundernswürdiger Sicherheit stets das Richtige treffen — sogar bei den nicht Heirathsfähigen.

* Photographische Aufnahmen im Berliner Thiergarten sind verboten. Ein in Berlin ansässiger Professor und sehr bekannter Reisender hatte an die königliche Thiergarten-Verwaltung ein bezügliches Gesuch gerichtet, in dem es hieß: „Ich bin ausschließlich Liebhaber-Photograph, meine Bilder werden nie in den Handel kommen, ich beabsichtige auch nicht, etwa Gruppen von Schlittschuhläufern oder dergleichen aufzunehmen, sondern ich möchte nur bei günstigem Licht Aufnahmen von landschaftlich schönen Punkten des jetzt beschneiten Thiergartens machen." Hierauf erhielt er die überraschende Mittheilung, daß die Erlaubniß, im Thiergarten photographische Aufnahmen zu machen, nicht ertheilt werden könne.

* Ein Experiment. Unter den Linden in Berlin holt ein elegant gekleideter Herr einen vor ihm Wandelnden ein und richtet die eilige Frage an ihn: „Um Vergebung, mein Herr, haben Sie vielleicht so eben ein Zwanzigmarkstück verloren?" Der Gefragte stutzt, er greift in die Tasche, zieht die Hand aber sofort zurück, um mit allen Zeichen der Bestürzung an alle seine Taschen zu fühlen, während er murmelt: „Alle Wetter! ja, das kann schon sein; ich glaube, ich habe es nicht mehr; ja ja, es ist richtig: ich hab's verloren!" „Darf ich um Ihren Namen bitten?" fragt der „Finder". „O! was thut der zur Sache?" replicirt der „Verlierer". „Ja, bitte!" drängt der Erste. „Nun, Schultze!" erhält er zur Antwort. „Ich danke Ihnen, Herr Schultze," sagte der Erste und notirt sich ruhig den Fall. Dann lüftet er den Hut und will gehen. „Ja, aber mein Zwanzigmarkstück!" ruft Herr Schultze. „Es thut mir leid, Herr Schultze, ich habe es nicht gefunden, ich habe aber gestern in einer Gesellschaft eine Wette abgeschlossen, daß in einer großen Stadt wie Berlin jeden Tag mindestens baare tausend Mark auf offener Straße verloren würden. Nun, was meinen Sie? Auf der kurzen Strecke von der Schloßbrücke bis hier sind Sie schon der Vierzehnte, der zwanzig Mark verloren hat!" Sprach's und schoß eilfertig über den Fahrdamm, um seine Erkundigungen fortzusetzen.

* Eine düstere Weihnacht, welche ein grelles Streiflicht auf die traurige Lage der kleineren Handwerker in Berlin wirft, wurde der in dem Hause Blumenstraße 30 wohnenden Schneiderfamilie Sufott zu Theil. Nur mit Mühe gelang es dem Haupte der Familie, für sich und seine aus fünf Köpfen bestehende Familie dadurch Unterhalt zu verschaffen, daß er für ein großes Garderobengeschäft Jacquetts in Accord arbeitete. Trotz rastloser Thätigkeit vermochte er es oftmals kaum auf 1 M. 75 Pfg. pro Tag zu bringen, und so wuchs die Noth denn immer höher und vielfach mußten sich die Aermsten Tage lang ohne irgend welche Kost behelfen. Frau S. namentlich entzog sich im Interesse ihrer Kinder jeglicher Kost, fiel dem Gram mehr und mehr anheim, und als der Ernährer nun noch gar vor dem Fest krank und arbeitsunfähig wurde, trat bei ihr eine Geistesumnachtung ein, welche am heiligen Abend in Wahnsinn überging. Nachdem die Revierpolizei durch Nachbaren der S. von der Lage der unglücklichen Familie verständigt, erfolgte die vorläufige Ueberführung der halb verhungerten, irrsinnigen Frau nach der neuen Charité.

Land- und Hauswirthschaft.

* Ausgelaugter Hopfen als Dünger. Der aus Bierbrauereien bezogene ausgelaugte Hopfen hat einen äußerst geringen Dungwerth, indem das ursprünglich darin vorhanden gewesene Kali, sowie Stickstoff und Phosphorsäure fast vollständig in das Bier übergeben, und nur geringe Mengen von Pflanzennährstoffen in äußerst schwer löslichem Zustande zurückbleiben. Als Material zur Humusbildung im Boden hat ausgelaugter Hopfen ebenfalls keinen besonderen Werth, weil alle leicht löslichen und schnell sich zersetzenden Stoffe daraus entfernt sind.

* Cement-Estrich für Schüttböden. Derselbe bildet einen Ersatz für die Gips- und Lehm-Estriche, welche dem Getreide zwar ein kühles, gegen Wurm schützendes Lager bieten, aber vielen Staub erzeugen und sich schnell abnutzen. Selbst wenn zu den Dielungen der Kornböden die trockensten und von Aesten freien, nur 18 cm breiten Bretter verwendet werden, trocknen dieselben doch infolge der durchstreifenden Luft nach und bilden zahlreich sich öffnende, Getreidekörner in sich aufnehmende Fugen, in welchen jene leicht multerig werden und diesen Fehler dem übrigen Getreide mittheilen können. Ein richtig hergestellter, vor seinem Gebrauche vollkommen erhärteter Cement-Estrich bietet dagegen dem lagernden Getreide eine vollkommen fugenfreie und kühlere Stätte als die Bretterdielung, und zugleich einen gewissen Schutz gegen den Kornwurm, welchem die Fugen und Ritzen der Bretter als Schlupfwinkel dienen.

* Freßunlust der Schweine. Gegen die häufig auftretende Freßunlust der Schweine wendet ein erfahrener Landwirth mit Erfolg Soda an, indem er auf 2 Kilogramm Hafer 36 Gramm Soda nimmt und darauf unter Zusatz von 4 Liter Wasser einen Aufguß bereitet. Der so gequollene Hafer wird Früh und Abends mit 3/4 Liter nebst anderem Futter verabreicht. Doch können wir für die Sicherheit dieses Verfahrens keine Garantie übernehmen.

Lustige Ecke.

* Treffende Antwort. Ein prahlsüchtiger Hofmann erzählt in einer Gesellschaft eine ganz unwahrscheinliche Geschichte und wendet sich schließlich an eine Dame mit der Frage: „Nun, gnädige Frau, was halten Sie von diesem Erlebniß?" — „Ich denke," erwiderte die Schöne spöttisch, „daß gleich nach diesem Abenteuer der Hahn gekräht hat und Sie erwacht sind."

* Unüberlegt. Professor: „Meine Herren, bei dem heutigen Elende und den schlechten Zeitverhältnissen wäre es das beste, man wäre gar nicht geboren. Aber, meine Herren, dieses Glück ist unter Millionen Sterblicher nur sehr wenigen beschieden!"

* Zu wörtlich. Papa: „Nun, Karl, wo ist denn dein Schulzeugniß?" — Söhnchen: „Das habe ich unterwegs vernichtet, weil ich es nicht vorzuzeigen getraute." — Papa: „Wie kamst du dazu, Schlingel?" Söhnchen: „Na, Papa, du hast doch neulich erst selbst gesagt, ich dürfte mit keinem schlechten Schulzeugnisse das Zimmer betreten."

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen à 100 Kilo	1. Qu.	19	—
	2. „	18	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	16	50
	2. „	15	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		15	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		14	20
Raps 1. Qu.	„ „ „	24	70
„ 2. „	„ „ „	22	70
Aveel (Rübsen)	„ „ „	22	50
Kartoffeln	„ „ „	7	50
Heu à 500 Kilo		30	—
Stroh	„ „ „	18	—

unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 61 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . 62 50
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 100 Kilo . . . . . 110 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 80

Rüböl unverändert. Kuchen unverändert.

Köln, 5. Jan. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen niedriger, ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,00—20,00 B., fremder 21.50—22,50 B., März Rivet-Weizen ausgeschlossen 19,45 B., 19,35 G., Mai —,— bez., 19,75 B., 19,65 G.

Roggen niedriger, ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig

hiesiger M. 17,00—17,75, fremder 18.50—20,00, März —.— bez., 17.25 B., 17,15 G., Mai 16,90 B., 16,80 G. Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 14,50—15,50 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 5. Jan. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 5. Jan. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl matter, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von Kil. 5000 M. 63,00 B., Mai 60.30 B., 60,10 G.

Berlin, 5. Jan. Weizen per Dec. 186,—, Dec.-Jan. —.—, April-Mai 193,—, Mai-Juni —,—. Roggen per Dec. 175,75, Dec.-Jan. 175,25, April-Mai 170,25, Mai-Juni —,—. Hafer per Dec. 142,75, April-Mai 140,—. Mai-Juni —,—. Rüböl loco 58.75, Dec. 58,60, April-Mai 58,50, Mai-Juni —,—. Spiritus 70er vor. 47,10, Dec. 47,10, April-Mai 47,10, Mai-Juni 47.30, Juni-Juli 47,80.

Stettin, 5. Januar. Fruchtbörse. Weizen Dec. 187,00, April-Mai 190,50 M. Roggen per Dec. 175,00, April-Mai 167,00 M. Rüböl per Dec. 57,50, April-Mai 57,50 M. Spiritus 50er vor. 65,20, 70er 45,80, Dec. —,—, April-Mai 46,20 M. Petroleum vorr. 11.30 M.

Breslau, 5. Januar. Spiritus 50er Dec. 63,90, 70er Dec. 44,60, Dec.-Jan. 00,00, April-Mai 46,00 M. Roggen Dec. 173,00, Dec.-Jan. —.—, April-Mai 166,00 M. Rüböl Dec. 60,00, April-Mai 00,00 M.

Breslau, 3. Januar. In Kleesamen schwacher Umsatz; rother unverändert, M. 32—42—57; weißer feine Qualitäten behauptet, M. 40—55—60—70, hochfein über Notiz. Schwedisch Klee gut verkäuflich, die 50 Kil. M. 50—55—65—75.

Magdeburg, 5. Jan. Zucker. Kornzucker ausschl. 90% M. 17,05 ausschl. 88% M. 16,25. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 13,60. Fest. Brodraffinade I. M. 28,—. Brodraffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 27,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 25,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Dec. 12,55, Jan. 12,42, Jan.-März 00,00. Februar 12,60.

Bremen, 5. Jan. Petroleum ruhig; vorr. M. 6,50 B. Schmalz, Wilcox 38,50.

Hamburg, 5. Jan. Kaffee. Jan. M. 0,78, März 0,78¼, Mai 0,75¼, Sept. 0,72½.

Antwerpen, 5. Jan. Petroleum steigend. Bl. disp. frs. 17,⅜ bez., 17,⅜ B., Jan. 17,— bez., 17,— B., Febr. —,— bez., 16,¾ B., per März —. bez., 16,½ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 79,½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 20.½. Wollumsatz 65 B. Kurz Köln 123,80.

Antwerpen, 5. Januar. Kaffee. Santos good average Dec. frs. 100,50, März 98,—, Mai 97.00.

Paris, 5. Jan. Mehl 12 Marken per Dec. 59,90, do. Jan.-April 59,40, do. März-Juni 59,60. Weizen per Dec. 27,60, Jan.-April 26 60. März-Juni 26,80. Roggen per Dec. 17,20, Jan.-April 17,60, März-Juni 18,20. Rüböl per Dec. 65,—, Jan.-April 65,00, März-Juni 65,75. Spiritus per Dec. 37,50. Jan.-April 38,50, Mai-August 40,50. Weißer Zucker Nr. 3 Dec. 35,75, Jan.-April 36,25, März-Juni 36,75.

Havre, 5. Jan. Kaffee. Santos pr. Dec. frs. 000,00, März 97,25.

Hull, 3. Jan. Leinöl vorr. u. Dec. 20,9 Jan.-April 21.4½. Baumwollöl vor. 16.3 sh., Jan.-April 16.9 sh. rohes 14.9 sh.

Viehmärkte.

Köln, 5. Januar. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 126 Ochsen, 22 Stiere, 230 Kühe und Rinder, 548 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 78, 2da 73, 3tia 68, Stiere 1ma 65, 2da 59, 3tia 55 Kühe und Rinder 1ma 67, 2da 63, 3tia 58. Schweine 1ma 54, 2da 52, 3tia 49 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Windthorstspende (Marienkirche in Hannover) Ung. Holzheim 1 Mark. Ung. Essen 1 Mk. Ung. Gustorf 3.50 M. Ung. Allrath 3.50 Mrk. Ung. Grevenbroich 3.00 Mk. Ung. Barrenstein 8.50 M.

Pius-Kirche in Berlin Ung. Holzheim 1 M. Ung. Büderich zu Ehren des heil. Joseph 1.50 Mark. — Kirche in **Jöstein** Ung. Niederembt 3 Mk. — Kirche in **Sonnenberg** Ung. 3.05 Mk.

± **Hamburg**, 2. Jan. Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & O. Lüders [Hamburg.] Preis-Notirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl 3.50—7.25 M. ab Hamburg, 4.50—7.50 M. ab Amsterdam und Antwerpen, 3.90—7.50 M. ab Magdeburg, 3.90—6.50 M. ab London u. Liverpool. — Getrocknete Getreideschlempe 5.25—5.75 M. ab Hamburg, 5.75—6 M. ab Magdeburg. — Getrocknete Biertreber 5.—5.50 M., Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6.70—8.40 M., Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 6.30—7.50 M., Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 5.75—8.— M., Palmkernkuchen und Palmkernmehl 5. 5.75 M., Rapskuchen 5.50—6.40 M., Mais verzollt 6.30—7.10 M., Weizenkleie 4.90—5.50 M., Roggenkleie 4.75—5.25 M. Alles ab Hamburg.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen

feinster Chocolade.

Ueberall vorräthig.

St. Elisabeth-Küche.

Eröffnung Donnerstag den 8. ds. **im alten Gymnasium.**
Es werden abgegeben in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Morgens:
a. Portionen mit Fleisch 20 Pfg.
b. Portionen ohne Fleisch 10 „
c. Halbe Portionen 05 „

Die Verabreichung der Suppe erfolgt **nur** gegen Karten, welche auf den betreffenden Wochentag lauten und spätestens am Tage vorher gelöst werden müssen. Karten sind zu haben an jedem Werktage, Morgens von 11 bis 12 Uhr, für den 1. Tag (Donnerstag), heute, Mittwoch Nachmittag von 4 bis 5 Uhr, im alten Gymnasium.

Neuß, den 7. Januar 1891.

Der Vorstand des St. Elisabeth-Vereins
J. A.:
Junker, Oberpfarrer.

Für
Neujahrs-Geschenke
empfehle
Kleiderstoffe, Blaudruck, Siamosen, Biber, Leinen, Kopftücher
zu **En gros-Preisen.**
Rud. van Endert,
Neuß, Markt 1, 2 und 4.
Telephon-Anschluss 27.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes.
Da das Lager bis zum 1. März d. J. geräumt sein muß, verkaufe ich die noch
vorräthigen Waaren
zu jedem nur eben annehmbaren Preise.
Franz Dyckhoff,
Oberstr. 112, Neuss, Oberstr. 112.

Geschäftsbücher-Fabrik und Buchbinderei
Krämerstr. 7. **Jac. Breuer,** Krämerstr. 7.

Empfehle **Geschäftsbücher eigener Fabrikation in nur dauerhaften Einbänden** zu äußerst billigen Preisen. Nicht am Lager befindliches fertige nach jeder Vorschrift in kürzester Zeit an.

Gleichzeitig bringe **alle sonstigen Comptoir-Utensilien** in empfehlende Erinnerung.

Leih-Anstalt von Peter Leuchtenberg,
Neuß, Spulgasse 10.

Freitag den 9. Januar cr., Morgens 10 Uhr, Verkauf vom Monat Mai 1890.

Bekanntmachung.
Durch Beschluß des Vorstandes ist vom 1. Januar 1891 ab bei der unterzeichneten Kasse **die freie Wahl unter den hiesigen 3 Apotheken** eingeführt worden. Es steht demnach jedem Kassenmitgliede frei, sich eine Apotheke zum Bezuge der verordneten Arzneien 2c. selbst auszuwählen.

Neuß, den 30. December 1890.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Handwerksgesellen u. Gewerbegehülfen.

Stamr hosz-Verkauf.
Am Freitag den 16. Jan. c., Nachmittags 1 Uhr,
werden in dem Wirthslokale der Wittwe Wirtz hierselbst:
ca. 70 Nummern schwere Weidenbäume, stehend auf dem hiesigen Bruche,
versteigert.

Caster, den 3. Januar 1891.
Der Bürgermeister:
Kaumanns.

Holz-Verkauf.
Am nächsten Samstag den 10. Januar c., Nachmittags 3 Uhr beginnend,
sollen in der Wirthschaft der Wittwe Phil. Faßbender zu Gustorf aus den Beständen der Gemeinde Gustorf
11 Weidenbäume am Grevenbroicher Grenzgraben,
22 Weidenbäume am Haupt-Entwässerungsgraben, und
5 Weidenbäume an der Erft stehend,
öffentlich gegen Bürgschaft verkauft werden.

Gustorf, den 5. Januar 1891.
Der Bürgermeister:
Harnisch.

Flaschenbier-Händler
und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln** zu senden.

Seiden-Reste
zu Herren-Cravattes in den schönsten Dessins wieder vorräthig.
Jac. Spier,
Crefelderstr. 60.

Den geehrten Bauherren und Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich fortan durch die Anlage eines
zweiten Ringofens
in der Lage bin, jederzeit den Anforderungen zu entsprechen, sowohl in Mauer-, rothen Blend-, Belag-, Façon- wie feuerfesten Steinen.
Hochachtungsvoll
Theod. Cohnen.
Elsen, im Januar 1891.

Zu vermiethen
ein **Heckengarten** in der Nähe des Gymnasiums. Näheres Breitestr. 4.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von Gottfr. Damp in Norf.

Einen **Schmiedegesellen** sucht Engelb. Rütten in Gohr.

Ein **Viehwärter**, welcher gut melken kann und gute Zeugnisse besitzt, für kleinen Viehbestand auf Lichtmeß gesucht.
Die Exped. sagt von wem.

Küchen- u. Zweitmädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Frau Köcher, Friedhof 14, Neuß.

Ein älteres **Mädchen** zur Führung einer selbstständigen kleinen Haushaltung ges. Näh. Rheinstr. 2.

Ein **Arbeiter**, sowie 4 **Pferdeknecht** auf Lichtmeß gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein **Mädchen** für häusliche Arbeit auf Lichtmeß gesucht.
Niederstraße 35.

Ein im Kochen und aller Hausarbeit gründlich erfahrenes, tüchtiges **Mädchen**, wenn möglich evang., mit ganz guten Zeugnissen, in kl. Haush. zu Febr. oder März nach Düsseldorf gesucht.
Frau A. Brafelmann,
Victoriastraße 4.

Bitte
des Vereins vom hl. Vincenz von Paul.

Der Winter ist eingezogen in aller Strenge mit Schnee und Eis, mit ihm in die Hütten der Armen Krankheit und Noth. Mitbürger von Neuß, Eure bewährte Barmherzigkeit wird vielfach in Anspruch genommen. Aber wer hat mehr Anspruch auf unsere Gabe, als die Armen unserer Stadt? Wo findet sie bessere Verwendung, wo ist der Mißbrauch mehr ausgeschlossen als da, wo der Vincenz-Bruder sie selbst hinträgt dem Armen, dessen Verhältnisse offen vor ihm liegen, als da, wo der Arme sie nur gebrauchen kann zu dem bestimmten Zwecke? Die Mitglieder des Vereins sind thätig, wie kaum je seit Bestehen desselben. Aber schon jetzt übersteigt die Zahl der unterstützten Familien die Zahl der besuchenden Mitglieder fast um das Doppelte; unsere Mittel reichen nicht aus. Darum wenden wir uns vertrauensvoll an Euch, liebe Mitbürger, um Unterstützung. Wir bitten für unsere, für Eure Armen um Geld und Lebensmittel, vor allem auch um Leinen, Decken und abgetragene Kleidungsstücke. Männer und Jünglinge von Neuß, tretet unserem schönen Vereine bei, werdet Apostel der Liebe und Nachfolger des hl. Vincenz von Paul! Frauen und Töchter von Neuß, Ihr werdet uns nicht vergebens bitten lassen! Für die bereits uns übermittelten Gaben unsern herzlichsten Dank zugleich im Namen unserer Armen. Gott wird's reichlich lohnen.

Der Vorstand.

NB. Die wohlwollenden Geber sind freundlichst gebeten, die Gaben an den Präses Herrn Kaplan Frentzen oder ein ihnen bekanntes Mitglied des Vereins gelangen zu lassen oder dort ihren Namen anzugeben, in welchem Falle dann die Sachen zusammen abgeholt werden.

Rud. Ibach Sohn
Kgl. Hofpianofabrik: gegründet 1794.
BARMEN Neuerweg 40. — **KÖLN** Neumarkt 1A.
Flügel & Pianinos
Von Fachgrössen als das Beste der Jetztzeit anerkannt. Absolute Garantie.
Firma, Adressen und Schutzmarke gefl. beachten. Vor Täuschungen wird gewarnt.

Dieser nach patentirtem Verfahren dargestellte, auf der Amsterdamer Weltausstellung prämiirte
Doppel-Essig
zeichnet sich durch hochfeinen Geschmack, hohen Säuregehalt, grösste Haltbarkeit und Reinheit aus, übertrifft Weinessig und kommt in versiegelten Korbflaschen zum Verkauf.

Für die Haltbarkeit der Waare wird garantirt. Die Korbflaschen, mit geschälten weissen Weiden beflochten, sind eine Zierde der Küche.

1 Korbflasche von 30 Liter kostet Mk. 7.—
1 „ „ 20 „ „ „ 5.—
1 „ „ 10 „ „ „ 3.—
1 „ „ 5 „ „ „ 1.80
inclusive Packung.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags.

Niederlage bei Bernh. Walge, Markt 16.

Anmerkung: Leere, reingehaltene Korbflaschen werden à Mk. 2.—, bez. Mk. 1.50, Mk. 1.— und Mk. —.50 wieder in Zahlung genommen.

Beamten-Verein.
Freitag 9. I. 91, Abends 8½ Uhr:
Ordentliche General-Versammlung.
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Eintracht".
Morgen, **Donnerstag**, im neuen Vereinslokale (Vinc. Müller) **Probe**, und finden dieselben von jetzt ab stets Donnerstags statt. **Der Vorstand.**

Neußer Athleten-Club.
Donnerstag Abend 8 Uhr laden wir **alle**, welche sich für Gründung eines solchen Vereins interessiren, ein im Lokale des Herrn **Carl Kleinießen.**
Der provis. Vorstand.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direction: C. Simons.
Mittwoch den 7. Januar:
Der fliegende Holländer.
Große Oper in 3 Aufzügen v. Rich. Wagner. Dirigent Kapellmeister Carl Gille. Regie Oscar Fiedler.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Opern-Preise.
Donnerstag den 8. Januar:
Letztes Gastspiel des Königl. Hofschauspiel-Directors Friedr. Haase, Ehrenmitglied des Kgl. Hoftheaters in Dresden.
Die Royalisten, oder:
Die Flucht Carl Stuart des II. von England.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Raupach. Regie Arthur Eggeling.
Mama muß heirathen.
Lustspiel in 1 Akt.
Oliver Cromwell. v. Stein — Friedr. Haase als Gast.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Erhöhte Preise.

Nach Allrath!

Weh möt welt donn, kann kummen.
Sonntag den 11. Januar, um 8 Uhr 11 Minuten:
Sitzung
bei W. B. Wolf.
Die Junggesellen.

Per sofort oder Anfang Februar ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Ztg

Das beste Erwerbsmittel
bilden die
Strickmaschinen
aus der
Dresdener Strickmaschinen-Fabrik Lane & Timaens
in **Löbtau-Dresden.**
Vertreter und Lager bei
Robert Overlack
in Neuß.

Niederlage von Flaschenbier
aus der **Brauerei** von **Julius Koch,**
per Flasche 12 und 16 Pfg.
Wwe. Joh Diekers,
Hammthorstraße 10.

Verbesserte Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.,
vollk. neutral mit Boraxmilchgehalt u. von ausgezeichnetem Aroma, ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendend-weissen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei
Jacob Breuer, Krämerstr. 7.